

Dolce Vita & Co

So lautet das Thema unserer Reise nach Italien von 17.10. bis 22.10. 2021

1.Tag:

Schon in aller Herrgottsfrühe beginnt unsere Busreise in Winterthur. Nach Kontrolle des Covid-Zertifikats geht es los Richtung Tessin. Dort erleben wir Langschläfer auch mal den Sonnenaufgang in den Bergen. Nach dem Chauffeurwechsel geht es dann zügig Richtung Mailand in den ersten Stau auf der Autostrada, dann aber läuft der Verkehr ziemlich flüssig. Nach nur zwei kurzen Pausen fahren wir Richtung **Parma** nach **Langhirano** zur Schinkenfabrik "La Perla". Schon als wir aussteigen haben wir den Duft des Schinkens in der Nase. Wir bekommen Schutzkleidung und dann haben wir eine interessante Führung

durch die Produktionsanlagen. Soviel Schweinebacken aufs Mal hat wohl noch niemand gesehen. Man erklärt uns den Arbeitsablauf von der Schlachtung bis zur Lagerung der Schinken. In der letzten Halle hängen mehrere tausend Schinken gestempelt und markiert, fertig zum



Verkauf. Mit den ganzen Schinken vor der Nase haben wir auch Hunger bekommen und so dürfen wir jetzt auch Schinken probieren. Es ist schon alles für uns vorbereitet, grosse Platten üppig mit Schinken belegte Brote sind parat. Wir nehmen Platz und geniessen den Schinken und Wein dazu. Gut gestärkt geht es nach ca. 2 Stunden weiter Richtung Autobahn Bologna nach Rimini.



Als wir in Rimini-Miramare ankommen ist es schon dunkel, im Gewirr der vielen Kreisell und Strassensperrungen hat unser Chauffeur die Orientierung verloren. Wir müssen vom Hotel einen Lotsen anfordern der uns zum Hotel führt. Nach kurzer Zeit haben wir unser Hotel erreicht. Einchecken, Hotelzimmer in Beschlag nehmen und schon ist es Zeit fürs Abendessen. Danach noch ein kurzer Besuch in der Hotelbar, dann Koffer auspacken und ein langer Tag ist zu Ende. Am Morgen um 7:00 Uhr nach kurzer Nacht geht es wieder los.

2.Tag:

Frühstück und schon wartet unser örtlicher Reisebegleiter, Marco, am Bus um uns durch den Tag zu begleiten. Heute fahren wir nach **Ravenna**.

Die jahrhunderte alte Geschichte Ravennas im Reisebericht zu erzählen ist, glaube ich zu viel des Guten. Wer sich dafür interessiert, dafür gibt es "Wiki".

Bevor wir in Ravennas Zentrum fahren machen wir einen kurzen Halt und besuchen einen beeindruckenden Rundbau eines Mausoleums in der weitläufigen Parkanlage.



Das Mausoleum in Ravenna ist die Grablege des ostgotischen Königs Theoderich, genannt der Grosse. Das ungewöhnliche Bauwerk, das Theoderich der Grosse im 6. Jahrhundert vermutlich für sich und die engsten Vertrauten seines Hofstaats hatte errichten lassen, gilt als

herausragendste Bauleistung der Ostgoten in Italien. Das Grabmal, erbaut aus grossen istrischen Kalksteinquadern, besteht aus zwei zehneckigen Geschossen mit einem Natursteindach von rund elf Metern Durchmesser und einer Meter Dicke, das aus einem einzigen, Monolithen herausgemeisselt wurde. Im Innenraum ist ein Porphyerbecken, das die sterblichen Überreste von Theoderich vermutlich aufgenommen hat. Gewaltig und atemberaubend wenn man bedenkt mit welchen Hilfsmitteln damals gebaut wurde. Nach kurzer Zeit erreichen wir die Bushaltestelle und laufen nun Richtung historische Stadt Ravenna. Dieser Teil der Stadt ist Auto frei aber Fahrrad freundlich, das heisst die Strassen



haben eine weiss gepflasterte Mittelspur für Radfahrer, links und rechts die Fussgängerspuren. Aber typisch Italien! Die Fussgänger laufen über den Fahrradstreifen und die Radfahrer kreuz und quer über beides. Ist aber auch nicht einfach, wenn

auf den schmalen Fussgängerstreifen noch Tische und Stühle vor den Cafés stehen. Seltsamerweise gibt es kein Gefluhe und Gemecker, so ist es halt!



Ravenna ist bekannt für seine Mosaiken und deshalb auch ins UNESCO Kulturerbe eingetragen. Leider sind am Montag die meisten zu besichtigenden Gebäude geschlossen und wir müssen uns mit dem wenigen was zugänglich ist zufrieden geben.

Die Basilika "San Francesco" ist offen. Wie alle anderen antiken Gebäude Ravennas, war auch

das ursprüngliche Kirchengebäude im Laufe der Jahrhunderte im relativ weichen Unter-

grund abgesunken. Das freigelegte, von Säulen getragene Gewölbe der Chorpartie, in dem das Grundwasser steht, kann auf Knopfdruck innen beleuchtet und dann von aussen durch Maueröffnungen hindurch besichtigt werden. Hier kann man in 3,50 Meter Tiefe den von Wasser bedeckten Mosaikfußboden, des ursprünglichen Kirchengebäudes erkennen, über dem nun Fische schwimmen.

Es gilt als sicher, dass in der Basilika San Francesco die Begräbnisfeierlichkeiten für Dante Alighieri stattgefunden hatten, dessen Grabmal sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet. Dante starb in der Nacht vom 13. auf den 14. September 1321 in Ravenna; dort liegt er bis heute begraben. Die Stadt Florenz, in der Dante geboren wurde, versuchte im Laufe der Jahrhunderte mehrmals, Dante in Florenz beizusetzen, was zu heftigem Streit zwischen Ravenna und Florenz führte. Noch heute treffen sich die Stadtväter von Florenz und Ravenna zum Jahrestag seines Todes in Ravenna, dabei stiftet die Gemeinde Florenz, nach Aussage unseres Begleiters, jedes Jahr ein



Fläschchen Olivenöl für die Lampe deren Licht aber nur ganz spärlich flackert Das Dante-Grabmal ist eine Gedenkstätte in der architektonischen Gestalt eines Tempelchens, das den Sarkophag mit den Überresten der mutmaßlichen Gebeine des Dichters Dante Alighieri enthält. Es steht an der Außenmauer des Kreuzgangs der ehemaligen Franziskaner-Klosterkirche.

Wir kommen noch an vielen schönen Gebäuden der antiken Stadt vorbei, unter anderen an einem Baptistorium oder Taufkapelle. Auch dieses Gebäude ist im Laufe der Zeit abgesunken. Die ehemals ebenerdigen Eingänge sind jetzt nur noch durch nach unten führende Treppen erreichbar. An den Mauern sind Schäden des Erdbebens vom Januar 2019 sichtbar.

Wir laufen kreuz und quer durch die Stadt vorbei an vielen sehenswerten Gebäuden und landen um die Mittagszeit in der Nähe der "Basilica San Vitale".

Die Sonne scheint schon seit dem frühen Morgen und es ist um die 20° warm. Da lechzt man langsam nach etwas zu trinken. In den Strassencafés ist einiges los. Wir finden ein schattiges Plätzchen und bestellen uns Piadina mit Salame. Diese Piadina stehen auf der Speisekarte in den verschiedensten Varianten, vom kleinen Snack bis zur vollständigen Mahlzeit. Da wir noch Freizeit bis zur Rückkehr zum Bus haben, laufen wir zwei noch ein wenig herum und kommen zu einem Innenhof aus dem Musik klingt. Wir gehen hinein und befinden uns in einem schattigen Innenhof, wo wir uns noch eine Tasse Kaffee genehmigen. Langsam wird es Zeit wieder zu unserem Treffpunkt zu gehen und gemeinsam laufen wir zur Bushaltestelle zurück.

Unsere Tour führt uns nun durch die Umgebung von Ravenna nach **Villa Verucchio** zum Besuch einer Olivenölfabrik, und erleben die Arbeiten vom Waschen der Oliven bis zum Pressen und zum Degustieren des Öles und des Verkaufs. Ein Interessanter Nachmittag. Bis wir wieder im Hotel sind ist es schon wieder Zeit für das Abendessen. Ein oder zwei Schlummerdrinks und der Tag ist schon wieder vorbei.

3.Tag:

Und wieder sind wir früh unterwegs, jedoch nicht ohne vorher von unserem Balkon einen Blick aufs Meer im Sonnenaufgang geworfen zu haben. Das heisst, es wird wieder ein schöner sonniger und warmer Tag. Bus und örtliche Reisebegleiterin warten schon auf uns, der Ausflug kann beginnen.

Zunächst fahren wir an der Strandpromenade entlang und stellen fest, dass die meisten Hotels schon im Winterschlafmodus sind, alles verrammelt und verriegelt. Kurz gesagt: tote Hose wie auch am kilometerlangen Strand. Uns fällt ein riesiger ausgehöhlter und eingezäunter "Palast" auf. Unsere Reisebegleiterin klärt uns auf: Das Gebäude erbaut unter dem Regime von Mussolini war seinerzeit ein Erholungsheim für Kinder und Familien, die sich Ferien am Meer nicht leisten konnten und so zu sagen auf Staatskosten Ferien am Meer machen konnten. Seit das nicht mehr nötig ist bzw. nicht mehr bezahlt wird, stehen diese Gebäude leer und verfallen oder werden umfunktioniert zu Schulen oder Unterabteilungen von Universitäten. Man könnte auch Wohnungen daraus machen, aber dazu fehlt das Geld. Unsere Tour geht noch durch Strassen mit schönen Vorortsvillen, die noch bewohnt sind und solche die auch dem Verfall preisgegeben sind, weil sie niemand mehr bewohnt oder die finanziellen Mittel zum Unterhalt fehlen.

Und schon befinden wir uns auf der Strada Richtung unseres heutigen Hauptzieles "San Marino". Vorher besuchen wir noch das mittelalterliche Städtchen **Santarcangelo di Romagna**.



Unser Bus entlässt uns zu einem Stadtbummel. Wir gehen durch den Triumphbogen "Arco di Papa Clementi XIV", gleich dahinter über den grossen Platz mit dem modernen Springbrunnen, den "Piazza Ganganelli", beides dem Sohn des Ortes, Giovanni Vincenzo Antonio Ganganelli (1705–1774), als

Clemens XIV., Papst von 1769 bis 1774 gewidmet. Wir schlendern über einen weiteren grossen Platz mit Läden, Restaurants und Strassencafés und gelangen allmählich zum ursprünglichen Ort. Jetzt geht es immer steil aufwärts über Treppen, ab und zu von einer schmalen Strasse unterbrochen, die serpentinartig zum höchsten Punkt der Altstadt führt.

Wir laufen vorbei an kleinen Läden, Kunsthandwerkern, Kirchen und Kloster, alten Palazzis und schnuckeligen B & B Unterkünften, (hoffentlich nur mit leichtem Gepäck). Endlich haben wir den höchsten Punkt des Ortes erreicht mit der



Burg der Familie Malatesta, (italienischer Adel seit dem 14. Jh). Burg und Park sind nicht zu besichtigen, ein Zweig der Familie lebt dort noch.

Wir haben einen wunderschönen Blick über die Altstadt von Santarcangelo hinunter in die Poebene und auf die Bergkette der Apennini in der Ferne im Dunst. Langsam geht es jetzt wieder bergab. Nur wenige Schritte von der Burg entfernt kommen wir noch an der ersten Kirche, Rathaus und dem winzigen Marktplatz, dem ältesten Teil des Ortes, vorbei. Wir erfahren noch, dass alljährlich auf den Straßen und Plätzen von Santarcangelo di Romagna das Internationale Theater-Festival, Santarcangelo dei Teatri genannt, stattfindet. Noch einen Capuchino genießen und dann geht es weiter durch die schöne Landschaft zu einem typischen Agriturismo.

Nach einem kleinen kurzen Spaziergang von Busparkplatz aus erreichen wir unser neues Ziel "**La Collina dei Poeti**", wunderschön auf einer Anhöhe gelegen, Am Ende der Allee werden wir von den Gastgebern auf dem gemütlichen und grosszügigen Vorplatz herzlich empfangen. Nach dem Empfang werden wir in einen grossen sonnendurchfluteten Raum geführt.

Darin stehen lange Tische auf denen in Abstand je 48 Schüsselchen mit Mehl und mit einem Ei stehen, und dazu Nudelhölzer und grosse Messer liegen. Jeder, auch die Männer, bekommen ein Wegwerfschürze gereicht und dann geht jeder zu seinem Platz. Jetzt wird gearbeitet, jeder muss seine Tagliatelle selber herstellen. Welch ein Happening!



Die Mehlportion auf die Tischplatte leeren, einen Krater formen, das Ei darin aufschlagen und dann mit der Gabel verrühren und immer mehr vom Mehl hinzufügen. Dann mit den Händen kneten bis so gut wie nichts mehr an den Händen und auf dem Tisch klebt. [Zuvor war für die ganze Gruppe am Hofbrunnen Händewaschen angesagt.] Fünf Nonnas machen ihre Runde und helfen, wo "Not am Mann" ist. Wem der Teigklumpen gelungen ist,



darf mit dem Nudelholz fortfahren. Rollen, umdrehen, rollen umdrehen bis eine schöne dünne Teigplatte auf dem Tisch liegt und für gut befunden wird. Die Teigplatte wird aufgerollt, dann mit dem Messer in ½ cm breite Streifen geschnitten und mit den Fingern aufgeschüttelt, das gibt eine schöne Portion Pasta.



Und jetzt? Jetzt wird alles auf zwei grosse Platten eingesammelt und wir machen eine Besichtigungstour durch Weinberg, Obstgarten und Weinkeller. In der Luft liegt der Duft der Kräuter, die im Garten und am Wegrand wachsen. Derweil werden die Tagiatelli für unser Mittagessen zubereitet. Als wir wieder ins

Haus zurückkommen, ist inzwischen alles aufgeräumt. Die Tische sind gedeckt. Wir nehmen Platz und jetzt bekommen wir UNSERE Tagliatelle mit Ragù Bolognese und geriebenen Parmesan serviert, dazu feinen Wein aus dem hauseigenen Keller. Mmmmm wie fein!

Es ist so gemütlich! Leider haben wir unser Tagespensum aber noch nicht fertig absolviert. Der Besuch von **San Marino** steht noch auf dem Programm.

San Marino ist die älteste Republik der Welt mit einer Geschichte, die bis auf das Jahr 301 zurückgeht. Sie ist kein Stadtstaat, sondern besteht inzwischen aus neun Gemeinden. San Marino liegt im Herzen Italiens zwischen der Emilia-Romagna und den Marken, in der Nähe der adriatischen Küste nur wenige Kilometer von Rimini entfernt, an den Hängen des Apennin-Gebirges

Das Territorium der Republik erstreckt sich über 60,57 qkm und steht auf dem Felskamm des Monte Titano, gekrönt von der Festung "La Guaita". Immer war der Bergstaat eine Trutz- und Fluchtbürg.

Sehenswert sind die Kirche San Francesco und die im Jahre 1836 im neoklassischen Stil erbaute Basilika San Marino mit den Reliquien des Schutzheiligen Marinus, ebenso der Palazzo del Governo. Beim toskanisch-gotische Regierungspalast an der Piazza della Libertà. wurde vor kurzem die Aussenfassade restauriert und sieht wieder aus wie neu. Hier ist auch die Endstation der 338 m langen Gondelbahn, eine Verbindung von San Marino mit Borgo Maggiore.



Von den Festungen, die im 11. und 13. Jahrhundert auf den drei Gipfeln des Monte Titano angelegt wurden, hat man einen weiten Blick zum Meer und ins italienische Landesinnere.



Wir haben noch ein wenig Freizeit und bummeln noch durch die engen Gässchen. Es hat sich viel verändert seit wir vor fast 60 Jahren das erste Mal hier waren. Damals hatte es noch nicht so viele Lädeli. Die Strassen hatten eher Kopfsteinpflaster, irgendwie gemütlicher, nicht so kommerziell wie heute. Wir genehmigen uns noch ein Gelato und laufen gemütlich hinab zum Busbahnhof.

Da steht doch tatsächlich vor einem Tunnelloch ein einsamer Eisenbahnwagen. San Marino verfügte bis 1944 über eine eingleisige, schmalspurige (950 mm) und elektrifizierte Bahnstrecke, die von der Hauptstadt nach Rimini führte, wo Anschluss an das italienische Eisenbahnnetz bestand. Auf dem Gebiet der Republik gab es sechs Bahnhöfe: Dogana, Serravalle, Domagnano, Valdragone, Borgo Maggiore und San Marino. Durch Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg wurde die Bahnstrecke abschnittsweise zerstört und anschließend stillgelegt. Ein 800 m langer Abschnitt ist allerdings seit 2012 als Museumsbahn wieder in Betrieb.

Die Rückfahrt zum Hotel führt uns noch durch Rimini und wir sehen in der beginnenden Dämmerung noch einige Teile der alten Stadtmauer. Von der Altstadt von Rimini sehen wir leider nichts, denn es wird schon wieder dunkel und es ist Zeit für das Abendessen. Mit vielen Eindrücken geht dieser Tag zu Ende und am nächsten Tag gibt es auch wieder Neues zu entdecken.

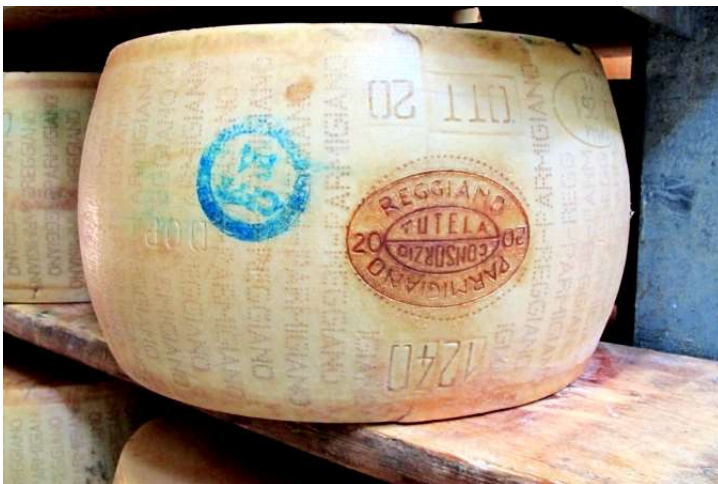
4. Tag:

Frühstück, und schon sind Bus und die neue örtliche Reisebegleiterin startklar. Alle Mann an Bord, das neue Abenteuer kann beginnen. Da ich heute Geburtstag habe, überrascht mich die Reiseleiterin mit einem Minischokoladencake und gratuliert mir sehr diskret. Aber der eine oder andere hat es doch mit bekommen und man gratuliert. Aber jetzt geht's wirklich los, Richtung Modena zu Aceto und Parmigiano.

Bevor wir Modena erreichen, machen wir einen Abstecher nach **Lesignano** zur Käseerei "4 Madonnen". Wenn von Parmigiano die Rede ist, steht eigentlich nur fest, dass es sich um einen italienischen Hartkäse aus Kuhmilch handelt. Aber nur Käseereien in und um die Städte Parma und Reggio nell'Emilia dürfen den echten *Parmigiano Reggiano* unter festen

Auflagen produzieren, gemäß der geschützten Herkunftsbezeichnung DOP (Denominazione d'Origine Protetta).

Die Kühe, deren Rohmilch für Parmesan verwendet wird, stammen aus der Region Emilia-Romagna und dürfen sich nur von frischem Gras und Heu ernähren, "normales" Nutztierfutter ist für die Tiere tabu. Die Kühe werden zweimal am Tag gemolken. Die am Abend gemolkene Milch kommt direkt in die Kupferkessel. Die über Nacht abgesetzte Sahne wird abgeschöpft und zu



Butter und Rahm verarbeitet. Die frische Morgenmilch wird jetzt mit der Abendmilch vermischt, erhitzt und weiterverarbeitet. Nachdem die Milch zum Käse geworden worden ist, kommt sie in Formen und jetzt heisst es erst einmal warten: Parmigiano muss mindesten zwölf Monate reifen, bis er verkauft werden darf. In der

Regel werden die Käselaike, die bis zu 30 Kilogramm schwer sein können, jedoch noch viel länger gelagert, ehe man in den Genuss kommen kann - teilweise sogar bis zu drei Jahre!

Wir können den Prozess der Produktion durch grosse Fenster beobachten. In der letzten riesigen Halle lagern 30'000 Käselaike, die täglich maschinell gewendet werden. Bei einem Gewicht von je 30 kg werden schon technische Hilfsmittel benötigt, das kann kein Mensch stemmen. Parmigiano Reggiano lässt sich nach dem Kauf über mehrere Monate zu Hause aufbewahren.



Tipp des Hauses: Am besten

in ein Küchentuch gewickelt in den Kühlschrank legen. Nicht in eine Folie einwickeln – so könnte der Käse anfangen zu schwitzen und Schimmel bilden. Noch ein Tipp, Italiener essen auch die Rinde des Käses, wer das nicht mag kann die Rinde in einer Minestrone mitkochen, so kommt das Aroma auch zur Geltung.

Modena ist eine Stadt in der italienischen Region Emilia-Romagna. Sie ist bekannt für ihren Balsamico Essig und ihre Opern sowie für die Ferrari- und Lamborghini-Sportwagen.

Das Enzo Ferrari Museum zeigt eine Ausstellung über das Leben und die Arbeit des Autodesigners im Haus seiner Kindheit und in einem futuristischen Gebäude eine Sammlung berühmter Modelle. Im Museumspalast aus dem 18. Jahrhundert befindet sich die Galleria Estense mit Werken von Tintoretto und Correggio sowie eine Büste von Bernini und Luciano Pavarotti; der Opernsänger hat auch sein Museum. Wir fahren daran vorbei und gelangen zur wichtigsten Sehenswürdigkeit von Modena.



Die Piazza Grande mit der romanischen Kathedrale, dem Glockenturm, Torre Ghirlandina, sind seit 1997 UNESCO Weltkulturerbe. Der Dom ist das wichtigste Bauwerk der Stadt. Die marmorverkleidete Backsteinfassade der Kirche wird durch typisch romanische Stilelemente wie Zwerggalerien und Blendarkaden gegliedert. Das prächtige gotische Radfenster und die zwei

aufgesetzten Türmchen sowie die zwei schlichten Seitenportale schufen Steinmetze aus Campione. Über sieben Generationen waren die Wanderarbeiter aus dem norditalienischen Städtchen bei Lugano an den Bauarbeiten beteiligt, unter ihnen wurde der Dom 1322 fertig gestellt.

Ghirlandina, auch Torre Ghirlandina, kleine Girlande, bezeichnet den Glockenturm am Dom von Modena. Mit einer Höhe von 86,12 Metern ist der Turm das Wahrzeichen Modenas und ein weithin sichtbarer Blickfang für alle Reisenden.

Dem Dom gegenüber befindet sich mit dem Palazzo Comunale, das Stadthaus, der weltliche Gegenpol zum Duomo. Der Uhrturm stammt zwar noch vom ursprünglichen Bau aus dem 12. Jahrhundert, doch wurde er wie der gesamte Palast während grösserer Umbauten im 16. Jahrhundert stark verändert. Das steinerne Podest vor dem Gebäude, die sogenannte "Pietra Ringadora", diente als Rednerpult, von dem aus Reden an das Volk gehalten wurden. Neben dieser Funktion fungierte der riesige Steinblock aber auch als Pranger. So wurden säumige Schuldner dazu verurteilt, ihn als Zeichen ihrer Erniedrigung dreimal mit dem nackten Gesäss zu berühren. Hier wurden auch die Leichen unbekannter Ertrunkener in der Hoffnung, von Passanten identifiziert zu werden, aufgebahrt.

Danach führt unser Spaziergang zum Mercato Albinelli. Der überdachte Markt ist ein Fest für Augen und Gaumen. Schinken, Käse, frisches Obst und Gemüse, Wein und Blumen! An einigen Ständen kann man direkt etwas Essen, zum Beispiel frische Pasta.



Gerade richtig für Leute die am Verhungern sind.

Wir kehren zurück zum Palazzo Comunale. In den Arkaden befindet sich ein gemütliches Restaurant. Bei einem Glas Prosecco geniessen wir den Ausblick auf die Kathedrale. Zwei Löwenstatuen bewachen den Eingang des Domes. Ein kurzer Blick ins Innere, es ist nicht



sehr hell und durch Führungen ist der Eintritt beschränkt. Ausserdem sammelt sich unsere Gruppe auch schon zur Weiterfahrt. Die Automobilhersteller Maserati, Ferrari und Lamborghini sind in der Region Modena ansässig. Für Autofans ein Muss: das Ferrari Museum im Norden der Stadt. Galleria Ferrari wird

die Geschichte des Konzerns dargestellt und einige der Ferrari-Modelle und Rennwagen ausgestellt. Gezeigt wird auch das Büro, in dem Enzo Ferrari in der "Via Trento e Trieste" in Modena, gearbeitet hat. Wir waren nicht dort, da wir keine Autofans sind. Die Lebensader der Stadt und zugleich eine der beliebtesten Flaniermeilen ist die Via Emilia, die durch das historische Zentrum der Stadt führt. Die römische Straße ist insgesamt 262 Kilometer lang und verläuft über Bologna, Modena und Parma bis nach Piacenza in der Poebene. Ihr Bau begann 187 v. Chr. unter dem Konsul Emilius Lepidus. Der Name der Region Emilia-Romagna geht auf die Via Emilia zurück.

Bald erreichen wir "**Gran Deposito Aceto Balsamico di Giuseppe Giusti**", ein Familienunternehmen in der Region Modena seit 1605.

Der Most von spätgelesenen weissen Trebbiano- oder Lambrusco-Trauben wird durch Kochen eingedickt, sodass nur noch ca. 30–70 % übrig bleiben. Der Sirup wird gefiltert, und ihm wird ein Anteil mindestens zehn Jahre alten Balsamicos sowie ein 12%iger Anteil frischen Weins zur Vergärung zugesetzt. Anschließend wird das Erzeugnis jeweils über

mehrere Monate in verschiedenen Holzfässern gelagert. Dieser Prozess dauert viele Jahre, und der Essig wird durch Verdunstung des Wassers im Holzfass konzentrierter. Je älter der Essig, desto dickflüssiger wird er. Die verschiedenen Holzarten und die Fermentation verleihen dem Balsamico



seinen eigentümlichen Geschmack und seine Farbe. Die Reihenfolge der Holzarten, Eiche, Edelkastanie, Vogel-Kirsche, Esche und Maulbeere, spielt dabei eine wichtige Rolle.



Es muss stets Luft in den Fässern bleiben, und die Spundlöcher sind deshalb nur mit einem Tuch abgedeckt. Die Fässer werden durch Lagerung auf Dachböden starken Temperaturschwankungen ausgesetzt: Die grosse Hitze im Sommer sorgt für weitere Reduzierung, und die Kälte im Winter fällt Trübstoffe aus.

Stets wird dem jüngeren ein Anteil des älteren Essigs hinzugefügt. Aufgrund dieser Rezirkulierung und der jahrelangen Eindickung bleibt am Ende nur noch eine relativ kleine Menge (je länger die Lagerungsdauer, desto kleiner die Menge) übrig.

Aceto Balsamico Tradizionale muss mindestens zwölf Jahre lang reifen; nach mindestens 25 Jahren Fassreifeung darf er die Bezeichnung "extra vecchio" tragen.

Draussen im beschatteten Garten kommen wir dann zur Degustation. Auf einem Tisch stehen 5 Flaschen Aceto Balsamico aus verschiedenen Lagerzeiten und zwei kleine Fläschchen ganz junger Aceto. Ein jeder von uns bekommt nun ein kleines Plastiklöffelchen, um die Proben aufzunehmen.

Wir beginnen mit dem jungen Balsamico, der ist hell und schmeckt süss-säuerlich, eher wie in der Gärung befindender Traubensaft. Bei der nächsten Probe hat die Farbe eher ein dunkles Karamell, und so verändert sich die Farbe der nächsten Proben bis hin zu schwarz, das ist der am längsten, 25 Jahre, gelagerte. Das ist der beste und wie sich herausstellt auch der teuerste. Wenn man den hat braucht man keinen "Aceto Balsamico Crema".

Bei beginnendem Sonnenuntergang sind wir wieder auf dem Weg zurück zum Hotel. Es war wieder ein interessanter und spannender Tag. Während der Fahrt sagt unsere örtliche Reisebegleitung, dass wir Morgen nach Bologna noch einen Rundgang durch die Altstadt von Rimini machen werden.

Na dann auf ein Neues.

5.Tag

Als wir nach **Bologna** kommen, fahren wir zuerst einmal durch deren Randgebiete, unter anderem auch am neu erbauten Bahnhof vorbei. Der Bahnhof wurde nach der Zerstörung durch den Bombenanschlag der "Brigate Rosse" vom 2. August 1980 wieder aufgebaut. Der historische Teil der Stadt ist weitgehend autofrei. Daher müssen wir unseren Bus beim Busbahnhof verlassen und es geht "per pedes" weiter. Einige nehmen ein Taxi, weil der Weg zur Innenstadt etwa 20 Minuten dauern soll. Nun, wir gehen mit der örtlichen Reisebegleiterin mit. Sie führt uns durch einen noch erhaltenen Teil der alten Stadtmauer und durch den Montagnola Park mit restlichen Ruinen vorbei zur Innenstadt.



Bologna ist die Stadt der Arkaden. Sie erstrecken sich über 38 km und wurden ursprünglich geschaffen, um der wachsenden Bevölkerung der Stadt gerecht zu werden. Der Bau der Arkaden ermöglichte es, die oberen Stockwerke auszubauen und so neuen Wohnraum zu erstellen, ohne den Handel und

den Durchgangsbetrieb zu stark zu beeinträchtigen. Unsere Reisebegleitung interpretiert das so: Die Bolognesi waren und sind ein gesprächiges Völkchen, deshalb sind die Gehwege alle mit Arkaden geschützt. So kann man einen Schwitz halten egal ob es regnet oder schneit, man ist im Trocknen. Wenn es im Sommer heiss ist, ist es da schattig und der Wind bläst auch nicht so schlimm. Interessant! Wir laufen kreuz und quer durch diese Arkaden. Viele kleine Läden befinden sich hier, aber auch Cafés und Restaurants, die ihre Tische unter den Arkaden platziert haben. Da wird es eng und immer schwieriger den Anschluss zur Gruppe zu halten.

Die wird immer länger, dank den zur Verfügung gestellten Funk-Audiogeräten können wir noch hören was an der Spitze erzählt wird. Wir kommen an einem riesigen Flohmarkt vorbei; das wäre auch einmal interessant gewesen. Aber unsere Reiseleiterin marschiert vorneweg und erzählt und erzählt und erzählt. Irgendwann macht sie uns auf den Torre dei Prendiparte, 59 m hoch, errichtet im 12. Jh. am Ende einer kleinen Gasse aufmerksam. In diesem Turm befindet sich ein 5***** Sterne Hotel.



Endlich erreichen wir die Piazza Nettuno mit dem Neptunbrunnen. Hier wird später der Treffpunkt sein, um zum Bus zurück zu gehen. Direkt anschliessend ist die Piazza Maggiore mit der Basilika San Petronio. Ihre immer noch unvollständige Fassade beherrscht die Piazza. Mit ihren gewaltigen Dimensionen, Länge 132 m, Breite 60 m, Gewölbe-

höhe 45 m, ist sie die fünftgrößte Kirche der Welt. Zum Vergleich die drei größten Backsteinkirchen nördlich der Alpen: Die Münchener Frauenkirche, das Ulmer Münster und die Danziger Marienkirche. Bemerkenswert im Innenraum von San Petronio sollen das Farbenspiel der Wände, die polychromen Glasfenster und die historischen



Orgeln sein. Leider haben wir nicht die Möglichkeit das zu besichtigen. Die Kirche ist zeitweise wegen Corona geschlossen, erst um 15.00Uhr ist sie wieder geöffnet. Schade!



Wir verlassen die Piazza Maggiore und gehen Richtung "Quadrilatero". Das ist ein sehenswertes Viertel in der Altstadt von Bologna. Es wird auf der einen Seite begrenzt von der Piazza Maggiore und auf der anderen durch die Via Castiglione. In diesem Viertel mit vielen kleinen Gässchen sind Marktstände,

die das täglich Obst- und Gemüseangebot der Saison und frischen Fisch aus dem nahen Meer anbieten. Die Palette der traditionellen Lebensmittel reicht von frisch gemachten Tortellini über Mortadella bis hin zu Süßwaren aller Art. Unsere Reiseleiterin erwähnt, dass, bevor die Zeit fürs



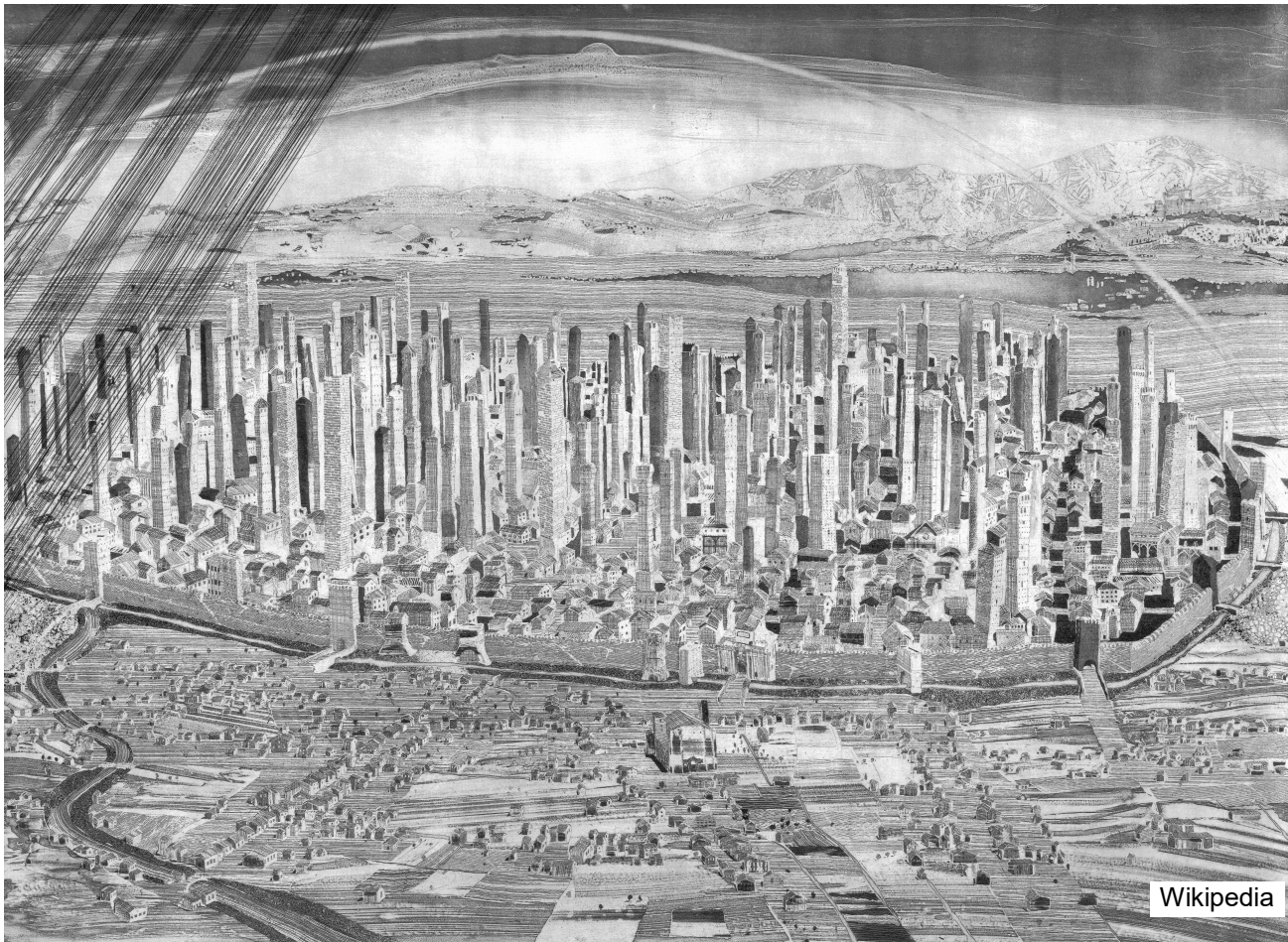
Wikipedia

Abendessen naht, sich das Strassenbild wandelt. Die Bars und Osterien laufen den Kramerläden den Rang ab. Hier nehmen die Bolognesi ihren abendlichen Aperitif. Wir verlassen diese lebhaften Gässchen und gehen Richtung "Piazza della Mercanzia". Hier steht ein Palast gleichen Namens, wo früher der Treffpunkt der Zünfte und das Handelsgericht war. Wenige Schritte weiter stehen wir vor den zwei schiefen Türmen "Garisenda und Asinelli". Bis vor kurzem konnte man noch die 498 Stufen hinauf steigen. Jetzt ist er aber wegen Unfallgefahr gesperrt. Es sind die Höchsten von noch zwanzig verbliebenen im Stadtbild des "Bologna der Türme", das zu Zeiten des Mittelalters vermutlich 180 dieser so genannten Geschlechtertürme zählte. Es wird vermutet, dass die reichsten Familien sie in der Epoche des Investiturstreits als Angriffs- und Verteidigungsmittel nutzten.

Wikipedia: Als **Investiturstreit** bezeichnet man seit dem 19. Jahrhundert eine Periode im 11. und 12. Jahrhundert, in der zwischen den Saliern und dem Reformpapsttum ein Streit über das Verhältnis von Sacerdotium (geistlicher Macht) und Imperium (weltlicher Macht) ausgetragen wurde.

Saliern und dem Reformpapsttum ein Streit über das Verhältnis von Sacerdotium (geistlicher Macht) und Imperium (weltlicher Macht) ausgetragen wurde.

So sah Bologna im 11. Jh. aus:



Wir laufen weiter durch kleine Strassen und Gassen, und befinden uns im Teil von Bologna, wo vor zwei Jahrhunderten noch offene Wasserläufe waren. Unter den Arkaden der Via Piella gibt es ein kleines Fenster mit einem "venezianischen Ausblick", Wasser das die Fundamente der Häuser umspielt. Leider zurzeit ausgetrocknet!

Der geführte Rundgang ist zu Ende. Wir bummeln noch ein bisschen weiter und suchen uns ein Café in der Sonne und beobachten bei Café Americano und Torta Mele die Touristen. Irgendwann ist es dann auch an der Zeit sich wieder mit der Gruppe zu treffen, um zum Busbahnhof zurück zu gehen. Während wir noch warten, erfahren wir, dass es eigentlich nur 15 – 20 Minuten bis dort hin ist. Statt die Beine in den Bauch zu stehen beschliessen wir zwei, "wir laufen schon mal vor". Dank GPS im Handy finden wir den direkten Weg. Kommen auch noch einmal an dem Platz mit dem Flohmarkt vorbei und hätten noch ein wenig Zeit da durch zu bummeln, aber es wird schon abgebaut und es gibt mehr Autos als Stände. Also vergessen wir den Flohmarkt, sind 10 Minuten später beim Busbahnhof und warten nun auf den Bus und die Anderen. Wir waren zu schnell!

Eigentlich wollte unsere örtliche Reisebegleitung, wie am Abend vorher erwähnt, uns noch durch das alte Rimini führen. Aber durch ihre langatmigen Ausführungen mit geschichtlichen Personen und Jahreszahlen wurde der Stadtrundgang in Bologna länger als geplant und wir kommen wieder im Dunklen zu unserem Hotel zurück. Rimini arrivederci!

Schon wieder Zeit zum Abendessen.

Koffer packen. Der letzte Schlummertrunk an der Bar mit Gesprächen einiger Mitreisender ist der Schluss unseres Aufenthalts in Rimini.

Letzter Tag

Letztes Frühstück, 6.30 Uhr Abfahrt Richtung Schweiz. Beim Verlassen des Hotels beginnt es zu tröpfeln. Wow, hatten wir Glück mit dem Wetter!

Kurz nach unserer Abfahrt ein kurzer Regenguss und der Rest des Tages ist wieder schön. Unser Chauffeur, der uns alle Tage souverän und ohne Hektik durch die Gegend gefahren hat, bleibt uns bis Zürich erhalten.

